

Kathrin Lang



Transkulturelle Räume bei Fatih Akin

Eine Betrachtung der Filme
„Gegen die Wand“ und
„Auf der anderen Seite“

Bachelorarbeit

Lang, Kathrin: Transkulturelle Räume bei Fatih Akin: Eine Betrachtung der Filme "Gegen die Wand" und "Auf der anderen Seite". Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2015

Originaltitel der Abschlussarbeit: Transkulturelle Räume bei Fatih Akin. Die Filme "Gegen die Wand" und "Auf der anderen Seite"

Buch-ISBN: 978-3-95820-412-6

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95820-912-1

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2015

Zugl. Universität Konstanz, Konstanz, Deutschland, Bachelorarbeit, 2010

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2015
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Geschichtliche Entwicklung	3
2. 1 Der Blick von Außen: Deutsche Regisseure über Gastarbeiter	4
2. 2 Der Blick von Innen: Türken in Deutschland über Türkei-Themen	5
2. 3 Cinéma du Métissage: Türken in zweiter Generation	7
3. Interkulturalität und Multikulturalität als überholte Modelle	10
3.1 Kulturbegriff nach Welsch	11
3.2 Multikulturalität und Interkulturalität	12
3.3 Transkulturalität	13
3.4 Postkoloniale Theorieansätze	16
4. Fatih Akin	20
4.2 Gegen die Wand	22
4.2.1 Begründung der Filmauswahl	22
4.2.2 Kurzinhalt	23
4.2.3 Eröffnungssequenz und Filmaufbau	24
4.2.4 Bruch mit gängigen Motiven	26
4.3 Auf der anderen Seite	34
4.3.1 Begründung der Filmauswahl	34
4.3.2 Kurzinhalt	35
4.3.3 Dramaturgie und Ästhetik	36
4.3.4 Bewegungssituation	39
5. Fazit	42

6. Literaturverzeichnis	44
-------------------------------	----

1. Einleitung

In den 1950er und 1960er Jahren erfährt die deutsche Gesellschaft nach der Sperrung der deutsch-deutschen Grenzen einen erheblichen Wandel. Durch den Anstieg des Arbeitskräftebedarfs werden tausende von Gastarbeitern angeworben. Bis Mitte der 1970er Jahre ist jeder siebte Arbeiter in Deutschland ein Einwanderer. Von diesen gesellschaftlichen Umstrukturierungen blieb auch die deutsche Filmproduktion nicht unberührt. Eingeläutet durch die ersten filmischen Auseinandersetzungen mit den neuartigen Gesellschaftsstrukturen, beginnt aus heutiger Sicht die Suche nach einem Namen für diese Filme:

Während die ersten Filme über Gastarbeiter in den 1960er und -70er Jahre bedenkenlos noch als ‚Migrantenfilme‘ bezeichnet wurden, verändert sich einige Jahrzehnte später die Rezeption des ‚Migrantenkinos‘. Erst als die Nachfahren der ersten Migrantengeneration damit begannen Filme zu produzieren, wurde die Problematik einer vereinfachten Zuschreibung in ihrem ganzen Ausmaß spürbar. Vor allem bei der Auseinandersetzung mit Filmen von deutschen Regisseuren mit türkischer Abstammung wird deutlich, dass die Filme differenzierter betrachtet werden müssen und nicht dem Stereotyp ‚Migrantenkino‘ zugeschrieben werden können. In Erkenntnis dessen, führte man den Hilfsterminus ‚Deutsch-Türkisches-Kino‘ ein. Als Einwandererkinder, die selbst keine direkte Migrationserfahrungen mehr gemacht haben, lassen sich Filme von entsprechenden Regisseuren jedoch nur noch schwer einer ‚deutschen‘ oder einer ‚türkischen‘ Kultur zuschreiben. Ganz im Gegenteil: Wie sich in der vorliegenden Arbeit zeigen wird, entziehen sich diese Filme vehement einer nationalen Zuschreibung und visualisieren stattdessen die Aufhebung kultureller Grenzen. Während die frühen ‚Migrantenfilme‘ ein Deutschland präsentierten, in dem die Kulturen parallel zueinander verlaufen, nehmen Filmemacher der zweiten oder dritten Generation Abstand von monokulturellen Vorstellungen. Als gebürtige Deutsche verstehen sie sich selbst als deutsche Regisseure, die deutsche Filme produzieren und sehen sich im ‚Deutsch-Türkischen-Kino‘ daher deplatziert. Regisseure wie Fatih Akin, dessen Filme in der vorliegenden Arbeit als anschauliches Beispiel dienen werden, plädieren für ein globales Kino, das von universellen Themen handelt.

In Anbetracht dessen wird in dieser Arbeit vorgeschlagen, die Filme Fatih Akins von sämtlichen nationalen Zuschreibungen loszulösen und sie stattdessen als Produzenten transnationaler Räume zu verhandeln. Nachdem Kapitel 2 die genaue Entwicklung in der Historie des ‚Migrantenfilms‘ nachgezeichnet, wird im darauffolgenden Kapitel Wolfgang Welschs Modell der ‚Transkulturalität‘ vorgestellt. Anschließend werden die ersten beiden Teile der *Liebe, Tod und Teufel*-Trilogie von Fatih Akin als anschauliche Beispiele für die filmische Umsetzung einer transkulturellen Gesellschaft dienen. Es wird sich zeigen, dass *Gegen die Wand* die kulturellen Grenzen verwischen lässt, während *Auf der anderen Seite* eine gänzliche Auflösung herbeiführt.